

Falten hängen. Schnell widelte Mendelssohn das Tuch zusammen — und die Feindin war in seiner Gewalt.

Hunderte würden in ähnlicher Lage das Tier nun zertreten haben. Mendelssohn aber trat zum Fenster und sprach: „Du hast das Recht, zu leben, von demselben Herrn empfangen wie ich; ich aber nicht das Recht, dich zu töten. Du singst deine Stimme im großen Weltorchester und sie gehört dahin, nur ich kann diese Stimme in meiner Musik nicht verwenden. Geh' hin und singe deinen Part, so lange du kannst; ich will jetzt komponieren!“ — Und mit diesen Worten entfaltete und schüttelte er sein Taschentuch und die Hornisse flog summend ins Grüne.

Mendelssohn schloß ruhig das Fenster und setzte sich an seinen Schreibtisch. Mit inniger Freudigkeit aber komponierte er eins der schönsten seiner Lieder ohne Worte.

XVII.

Peter und Titus.

Dort oben am Nordpol, wo ewiger Schnee und Eis das Land und das Meer bedeckt, und im langen Winter die Sonne gar nicht aufgeht, wohnen bei den Eisbären und Seehunden auch Menschen, ein unwissendes, heidnisches Volk, die Eskimos genannt. Da es nun den Kaufleuten nicht zu kalt war, dahin zu gehen, um Waltsische zu fangen und Seehundspelze zu holen, so war es auch den Missionaren nicht zu kalt, dahin zu gehen, um den armen Heiden das brennende und scheinende Licht des Evangeliums zu bringen.

Wie die Missionare von der Brüdergemeinde, erwärmt von der Liebe Christi im Herzen, die Kälte des Landes nicht scheuten und nun schon seit Jahren für ihr langes Harren die Freude haben, mitten unter den verkrüppelten Bäumen des natürlichen Bodens blühende Gemeinden in Jesu Christo auf diesen Eisfeldern und Bäume der Gerechtigkeit zu sehen — davon ist in allen Missionsblättern zu lesen. Jetzt soll nur die Rede sein von zwei dieser bekehrten Heiden, namens Peter und Titus. Diese beiden waren am 4. Juni 1824 mit ihren Schlitten auf das Eis gefahren, um Seehunde zu fangen. Plötzlich löst sich eine große Eisscholle und treibt mit ihnen fort, weit ins unermessliche Welt-